Georgsbote

Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord

Ausgabe Dezember/Januar/Februar 2022

67

Obdachsuche – Wegweiser – Ankommen – Heimat

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

schon immer waren Menschen fasziniert, den Sternenhimmel mit bloßem Auge oder optischen Geräten zu betrachten. In früheren Zeiten waren die Sterne Hilfsmittel für die Seefahrer, um ihre Schiffsposition zu bestimmen. Sie sind gleichsam gute Wegweiser und haben vor über zweitausend Jahren auch die Sterndeuter und Magier zur Krippe geführt.

Über dem Stall von Bethlehem bleibt der Stern stehen, das Ziel ist erreicht. Sie sind beim kleinen Jesuskind angekommen. Der Stern über Bethlehem hat sie geführt. Jesus, das Licht der Welt ist geboren.

Als kleine Sternsinger gehen die Kinder zu Jahresbeginn von Haus zu Haus und bringen den Segen zu den Menschen und sammeln für einen guten Zweck. Auch das ist ein Lichtblick.

Sterne haben auch in unserer Sprache und Redewendung einen Platz, wenn es heißt „nach den Sternen greifen“ oder „etwas steht unter einem guten Stern“. Für einige von uns gibt es die persönlichen Sternstunden, aber wir wissen ebenso um die Sternstunden der Menschheit.

Auch die Kinderlieder und die Schlager singen davon, wie vom „Stern, der deinen Namen trägt.“ „Ich sehe den Sternenhimmel“ und freue mich, wenn eine Sternschnuppe erscheint und mir einen Wunsch erfüllt.

Pater Josef kleine Bornhorst OP

Nicht unterm Baum entschieden

Nachhalltige Weihnachten

Wenn Sie dieses Heft in der Hand halten, hat die Adventszeit gerade begonnen. In den Geschäften werden wir gefühlt schon im Sommer mit weihnachtlichen Angeboten „belästigt“. Die Adventszeit steht im Zeichen des Konsums und der Kaufrausch vorm heiligen Fest ist zu einem festen Ritual in unserer Gesellschaft geworden. Vor einigen Jahren hat ein Elektronikmarkt mit dem Slogan „Weihnachten wird unter dem Baum entschieden“ fürs Geschäft geworben. Im umsatzstarken Weihnachtsgeschäft gaben Kunden im Jahr 2020 rund 103,9 Milliarden Euro im deutschen Einzelhandel aus. An den Adventswochenenden drängeln sich tausende Menschen in den Einkaufsstraßen, die Weihnachtsmärkte sind überfüllt, der Onlinehandel erlebt den Hochlauf und bei den Logistikkonzernen herrscht Ausnahmezustand.

Obwohl derzeit viel über Nachhaltigkeit und Klimaschutz debattiert wird, ist eine Trendwende eher nicht in Sicht. Im Weihnachtstrubel verführen nicht zuletzt Rabattaktionen und massive Werbung zu unbedachten Einkäufen und gute Vorsätze treten leicht in den Hintergrund. Dabei könnten wir aber hier bereits mit unserem Einkaufsverhalten einen wichtigen Beitrag für nachhaltige Wertschöpfungsketten leisten. Ich möchte nicht mit erhobenem Zeigefinger das Geschenke kaufen in Frage stellen. Es ist ja auch schön, anderen mit einem Geschenk eine Freude zu bereiten. Aber beim Einkaufen könnten wir auch bewusst nachhaltige Kriterien ansetzen: regionaler und fairer Handel oder Internethandel, Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft oder nach „Geiz ist geil“-Mentalität, ein Weihnachtsbaum aus nachhaltiger und regionaler Forstwirtschaft und vieles mehr.

Weitere Beispiele ließen sich aufzählen. Vielleicht haben Sie aber auch ganz andere Ideen und verschenken einmal Zeit. Zeit für Menschen, die in der ersten Phase der Corona-Zeit einsam waren. Oder Sie setzen sich mit Hilfe einer Spende für besondere soziale Anliegen ein. So ist Lateinamerika, eine der am härtesten von der Corona-Pandemie betroffene Weltregion, der Schwerpunkt der diesjährigen Adveniat-Aktion.

Und bedenken Sie vor allem eins: Weihnachten wird nicht unterm Baum entschieden sondern durch die von der Geburt Jesu ausgehende Hoffnung und Botschaft!

Wigbert Albrecht

Verabschiedung von FSJ'ler Felix

Engel, Löwen und ein Lied der Hoffnung

Ausblick auf die ökumenische Bibelwoche

Die Bibelwoche wurde in der Evangelischen Kirche in Deutschland in den dreißiger Jahren entwickelt. Seit der Reformation galt die Beschäftigung mit biblischen Texten als ein Merkmal der lutherischen und reformierten Kirchen. Schon der Pietismus, eine Richtung, welche die persönliche Frömmigkeit hervorhob, intensivierte das Lesen der Heiligen Schrift.

Als nach 1933 die Deutschen Christen, eine mit dem Nationalsozialismus kollaborierende Richtung innerhalb der evangelischen Landeskirchen, immer mehr Macht gewannen, wurde die Bibelwoche als eine Möglichkeit angesehen, sich als zur unverfälschten Lehre und zum Evangelium von Jesus Christus bekennende Gemeinden zu sammeln und zu stärken. Die erste Bibelwoche fand in Baden 1937 statt. An allen sieben Wochentagen wurde sich mit einem biblischen Text beschäftigt. Damals handelte es ich um die Bergpredigt. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging die intensive Beschäftigung mit biblischen Texten im Rahmen der Bibelwoche in ganz Deutschland intensiv weiter. Auch in der kommunistischen Diktatur wurde so Stärkung und Wegweisung aus der Heiligen Schrift gewonnen.

Neben dem Vortragsstil wurde nun auch immer mehr über den biblischen Text diskutiert. Seit den sechziger Jahren wird in manchen Bereichen die Bibelwoche auch als eine gute Möglichkeit der ökumenischen Begegnung genutzt. Dies ist seit einiger Zeit auch in Gohlis, Eutritzsch und Wiederitzsch der Fall. Nachdem in diesem Jahr die Texte nur in den Gottesdiensten zum Tragen kommen konnten, da die Bibelwochenabende auf Grund der Situation im Januar nicht durchgeführt werden konnten, ist für den kommenden Jahresbeginn zu hoffen, dass unsere Zusammenkünfte wieder möglich sind, zu denen wir sehr herzlich einladen.

Es werden Texte des Buches Daniel unter der Überschrift „Engel, Löwen und ein Lied der Hoffnung“ behandelt.

Pfarrer Dr. Peter Amberg

Jugendaufnahme in Gohlis

Wenn es gut geht
(Daniel 1):
Sonntag, 23. Januar, 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst in der evangelisch-methodistischen Bethesdakirche, Blumenstr. 74, 04155 Leipzig-Gohlis mit Pastorin Christin Eibisch

Wenn andere nicht mehr weiterwissen
(Daniel 2, 19b-23; 26-46):
Sonntag, 23. Januar, 10.30 Uhr Eröffnungsgottesdienst in der römisch-katholischen Kirche St. Georg, Platz des 20. Juli 1944, 04157 Leipzig-Gohlis mit Pater Josef kleine Bornhorst OP

Wenn Gefahren drohen
(Daniel 3, 1-27 und 6, 4-25):
Sonntag, 23. Januar, 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst in der evangelisch-lutherischen Versöhnungskirche, Ecke Viertelsweg/Franz-Mehring-Str., 04157 Leipzig-Gohlis mit Pfarrer Dr. Peter Amberg

Wenn wir vor Gott liegen
(Daniel 9, 1-6; 18-27):
Montag, 24. Januar, 19.30 Uhr Abend im Pfarrhaus der ev.-luth. Christuskirchgemeinde Leipzig-Eutritzsch, Gräfestr. 18, 04129 Leipzig-Eutritzsch mit Pastorin Christin Eibisch

Wenn Klugheit gefragt ist
(Daniel 11, 33-35 und 12, 1-3):
Dienstag, 25. Januar, 19.30 Uhr Abend im Pfarrhaus der ev.-luth. Kirchgemeinde Podelwitz-Wiederitzsch, Bahnhofstr. 10, 04158 Leipzig-Wiederitzsch mit Pater Josef kleine Bornhorst OP

Wenn einer übermütig ist
(Daniel 5):
Mittwoch, 26. Januar, 19.30 Uhr Abend im Pfarrhaus der evangelisch-methodistischen Kirche, Blumenstr. 74, 04155 Leipzig-Gohlis mit Pfarrer Stefan Zieglschmid

Wenn Einsichten kommen
(Daniel 7, 9-14; 21-27):
Donnerstag, 27. Januar, 19.30 Uhr Abend im Pfarrhaus der römisch-katholischen Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord, Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig-Gohlis mit Pfarrerin Dorothea Arndt

E-Mail-Adressen
Bistumsweit neu

Das Bistum Dresden-Meißen hat für alle kirchlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen neue E-Mail-Adressen eingerichtet. Das Gleiche gilt für alle Bistumseinrichtungen. Es geht um Datenschutz und Datensicherheit. Diese neuen E-Mail-Adressen sind ab sofort zu verwenden. In einer Übergangszeit werden die alten Mailadressen weitergeleitet.

Pfarrbüro:
leipzig-nord
@pfarrei-bddmei.de

Pater Josef,
leitender Pfarrer:
josef.kleinebornhorst
@pfarrei-bddmei.de

Pater Bernhard,
Pfarrer:
bernhard.venzke
@pfarrei-bddmei.de

Oliver Cabrera,
Gemeindereferent:
oliver.cabrera
@pfarrei-bddmei.de

Annett Dolge,
Pfarrsekretärin:
annett.dolge
@pfarrei-bddmei.de

Vertrau mir, ich bin da!
Auf dem Erstkommunionweg

„Vertrau mir, ich bin da!“ So lautete das Leitwort der letzten Erstkommunionvorbereitung. Zentraler Text war das Matthäus-Evangelium über die Begegnung des sinkenden Petrus mit Jesus auf dem See Genezareth. Petrus begann unterzugehen und bekam Angst. Jesus streckte seine Hand aus und rettete ihn.

Mitten in der Pandemie startete letztes Jahr der Erstkommunionkurs mit Ungewissheit und Ängsten: treffen wir uns in Präsenz oder nur online? Mit Abstand und Masken? Wie sieht es mit einem Familienwochenende aus? Dürfen wir das? Sollten wir den Kurs lieber nach hinten verschieben? Das waren einige der Fragen, die wir uns alle gestellt haben. Die Kinder sollten Gemeinschaftserfahrungen machen können, nicht umsonst heißt „Kommunion“ Gemeinschaft. Um mehr Glaubenserfahrungen in Gemeinschaft zu ermöglichen, haben wir den Kurs gestreckt und die Feier nach hinten verschoben.

Insgesamt 14 Kinder aus den drei Gemeinden haben am Kurs teilgenommen. Sie und ihre Eltern haben unsere drei Kirchen und Gemeinden kennengelernt und konnten sich aktiv in die Vorbereitung von Familiengottesdiensten einbringen. Es war ein ganz besonderer und pandemiebedingt anderer Vorbereitungskurs als gewohnt, aber getreu unserem Leitwort, in dem sich auch das Wort „trauen“ versteckt, haben wir uns einfach getraut und das Beste aus der Situation gemacht.

Im Herbst diesen Jahres begann der neue Erstkommunionkurs 2021/22 für die Kinder der Gemeinden St. Georg und St. Gabriel, die jetzt die 3. Klasse besuchen. Die Gemeinde St. Albert wird voraussichtlich einen Erstkommunionkurs im Januar 2022 beginnen. Das Leitwort für die Erstkommunionvorbereitung der Gemeinden St. Georg und St. Gabriel lautet: „Bei mir bist du groß!“ Diese Worte greifen dabei die bekannte Begegnung des Zollpächters Zachäus mit Jesus in Jericho auf, von der im Lukas-Evangelium berichtet wird. Die Erzählung macht deutlich, dass bei Jesus alle Menschen willkommen sind – egal, ob groß oder klein, reich oder arm, stark oder schwach. Jeder Mensch ist in den Augen Jesu wertvoll.

Der erste Elternabend zum Erstkommunionkurs hat am 4. November stattgefunden. Ein gemeinsames Wochenende der Erstkommunionkinder findet vom 17. bis 19. Dezember 2021 im Kloster St. Albert statt. Die voraussichtliche Erstkommunionfeier planen wir für den 25. oder 26. Juni 2022.

Für weitere Informationen und Fragen zu den Erstkommunionkursen der Pfarrei kontaktieren Sie bitte das Pfarrteam.

Oliver Cabrera

Leipziger Oase
Wohnungslosenhilfe vor Ort

Die Erntegaben des diesjährigen Erntedankfestes wurden von unserer Gemeinde an die Leipziger Oase übergeben. Aber was verbirgt sich eigentlich hinter der Leipziger Oase?

In DDR-Zeiten gab es offiziell keine Wohnungslosigkeit und somit auch keine Hilfsangebote für die von Wohnungsnot betroffenen Menschen. Obdachlose passten nicht in das sozialistische Menschenbild und wurden auf Grundlage des Strafgesetzesbuches § 249 wegen Beeinträchtigung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch asoziales Verhalten mit Freiheitsentzug, Aufenthaltsbeschränkungen oder Kontroll- und Erziehungsaufsicht belangt. Damit waren sie im öffentlichen Leben kaum präsent. Das hat sich mit der Wende geändert. Wohnungslosigkeit wurde und wird auch im Stadtgebiet von Leipzig immer mehr sichtbar. Wohnungslose Menschen sind heutzutage massiven Ausgrenzungs- und Stigmatisierungsprozessen ausgesetzt und werden schnell als „unangenehm“, „arbeitsscheu“ oder „asozial“ eingeordnet.

„Ohne Geld keine Wohnung, ohne Wohnung kein Job, ohne Job kein Geld. Es gibt viele Gründe, warum Menschen ihre Wohnung verlieren und gar auf der Straße landen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe geht aktuell von fast 300 000 wohnungslosen Menschen in Deutschland aus. Wieviele von Wohnungslosigkeit in Sachsen betroffen sind, ist nicht bekannt. Doch eines ist sicher: Die Zahl der Personen, die in Notunterkünften untergebracht werden, steigt.“ [1] Der jährliche bundesweite „Tag der Wohnungslosen“ am 11. September weist mit vielfältigen Initiativen und Aktivitäten auf jene Menschen hin, die am Rande der Gesellschaft leben.

Auch in Leipzig! Insofern widmen sich neben anderen Initiativen auch der Caritasverband Leipzig e.V. und das Diakonische Werk Innere Mission Leipzig e.V. dieser besonderen Notlage und gründeten im Jahr 1995 in ökumenischer Gemeinschaft die Ökumenische Kontaktstube für Wohnungslose – Leipziger Oase. Die Leipziger Oase ist eine Tageseinrichtung für wohnungslose Menschen im Zentrum von Leipzig und hat ihren Sitz seit 15 Jahren in der Nürnberger Straße. Sie ist häufig erste Anlaufstelle und ergänzt das Angebot der Übernachtungshäuser der Stadt Leipzig. Das 25-jährige Gründungsjubiläum im Frühjahr 2020 soll coronabedingt nun im Frühjahr 2022 nachgefeiert werden. In den vergangen Monaten wurde die Oase innen und vor allem außen, samt einer ausgedienten Telefonzelle als Tauschbörse, neu und ansehnlich gestaltet.

Festzustellen bleibt, dass sich die Oase zunehmend großer Beliebtheit bei Menschen erfreut, die in und um Leipzig keinen eigenen Wohnraum haben. Dies ist auch ein Verdienst der seit mittlerweile seit über eineinhalb Jahren sehr erfolgreich agierenden Straßensozialarbeitenden. Als Folge nimmt beispielsweise die Anzahl der Postadressenklienten stetig zu, sodass die Oase sowohl räumlich als auch personell zunehmend an ihre Grenzen stößt. Dank des enormen Einsatzes sehr vieler ehrenamtlich und aller hauptamtlich Mitarbeitenden hat die Oase mit ihren Gästen die Coronaphase bisher sehr gut verkraftet, sodass sie pandemiebedingt genau nur einen Tag geschlossen werden musste. Vielmehr konnten die Angebote ausgeweitet werden. Die Pflegepatenschaft für die Grünfläche vor der Oase erfreut sich ebenso großer Beliebtheit bei den Gästen wie das wiedererstarkte Mitmachangebot in der Werkstatt. Besonders erfreulich ist die wöchentliche medizinische Sprechstunde für Klientinnen und Klienten, die von einer ehrenamtlich tätigen Ärztin und Psychiaterin durchgeführt wird und mittlerweile wichtiger Bestandteil des gesamten, in der Pandemie stark verbesserten und ausgebauten, Wohnungslosenhilfenetzwerks der Stadt Leipzig ist. Besonderes Highlight war die Impfaktion im Juni mit dem Impfstoff von Johnson und Johnson, bei der auch viele Klientinnen und Klienten ohne eigene Krankenversicherung geimpft werden konnten.

Gerade jetzt in der kalten Jahreszeit ist eine Unterstützung der Oase durch Sach- und Geldspenden oder freiwillige Mitarbeit willkommen!

Wigbert Albrecht

[1] *Quelle: MDR Sachsen, 11. September 2021*

Unsere Kompetenz allen Menschen zur Verfügung stellen

Interview mit dem Leiter des Winfriedhauses Stephan Schubert

Ein Ort, der viele von uns geprägt hat, erstrahlt im neuen Glanz, so dass wir die Chance nutzen wollen, einen genaueren Blick auf unser Winfriedhaus zu werfen.

Innerhalb des Hauses besteht eine große bauliche Offenheit, die sich konzeptionell widerspiegelt.

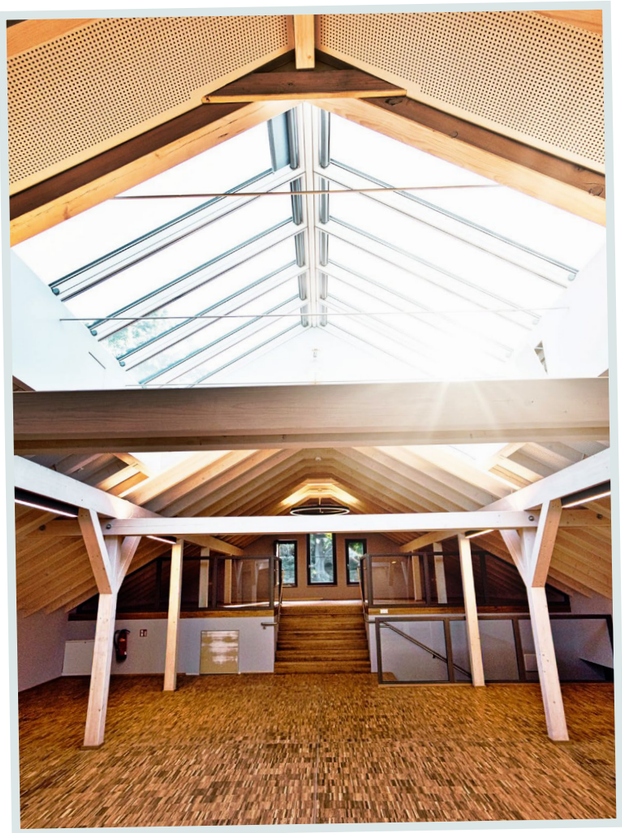
Zum Anfang ein kleiner Prolog im Himmel zum Warmwerden. Seit 1954 existiert das Winfriedhaus. Damals wurde der Geburtsname des Heiligen Bonifatius bewusst gewählt, um einer Konfrontation mit der DDR-Führung aus dem Weg zu gehen. Stand der Name bei den Umbauarbeiten zur Debatte?

Der Name Winfriedhaus ist mit der Eröffnung 1954 gewählt worden, insbesondere mit dem Blick auf die politische Situation hier zu DDR-Zeiten. Der Name Winfried verwies auf keinen Heiligen. Dadurch hatten die Verantwortlichen die Chance, intern auf den heiligen Bonifatius verweisen zu können und dies aber extern nicht zu verdeutlichen. Eigentlich stand eine Änderung des Namens nicht zur Debatte. Viele Menschen verbinden mit dem Namen Winfriedhaus die Kinder- und Jugendbildungsstätte des Bistums Dresden-Meißen. Dafür ist die Identifikation mit dem Namen zu groß.

Vor einigen Jahren wurden am alten Winfriedhaus erhebliche Brandschutzmängel festgestellt. Seitdem hat das Bistum mit dem Weg des Hauses gerungen. Können Sie uns kurz die wichtigsten Eckdaten dieses Weges umreißen?

Im Jahr 2014 sind erhebliche Brandschutzmängel am alten Winfriedhaus festgestellt worden und das Haus stand vor der Schließung. Das heißt, das Landratsamt in Pirna hat uns einen Stichtag genannt,

Der Meditationsboden ist einer der bereits aus dem alten Winfriedhaus bekannten Räume.



an dem alle Brandschutzmängel behoben sein müssen und wenn das nicht gemacht wird, dann hätte das Winfriedhaus geschlossen werden müssen. Die Brandschutzmängel waren so hoch, dass es einen größeren Umbau verursacht hätte. Diese Situation hat Bischof Koch zum Anlass genommen, darüber nachzudenken, ob es überhaupt ein Kinder- und Jugendhaus im Bistum Dresden-Meißen benötigt. Dieser Prozess dauerte ungefähr anderthalb Jahre. Bischof Koch ist nach Berlin gegangen, Bischof Timmerevers wurde der neue Bischof unseres Bistums und entschied nach allen Abwägungen, am Winfriedhaus festzuhalten. Er wollte jedoch nicht nur am Haus festhalten, er war entschlossen, das Haus gründlich „für die nächsten 20 Jahre“ zu sanieren.

Fotos: Laurenz Grieger, sc-visual.eu

So eine, nicht nur äußerliche, Sanierung ist ja ein intensiver Weg, der begangen wurde. Gab es in dieser Zeit Projekte, die als Inspiration für das ein oder andere am neuen Hause gedient haben, wo man dachte, das ist eine gute Idee, das nehmen wir auf und integrieren es in unser Konzept?

Natürlich blickt man auch nach links und rechts, wie das andere Häuser machen, was man an anderen Häusern gut findet und was man vielleicht nicht so gut findet. Aber unser größter Erfahrungsschatz war unsere eigene Erfahrung aus der Nutzerperspektive im alten Winfriedhaus. Was war im alten Haus gut, was wollen wir in das neue Winfriedhaus übernehmen und wo sagen wir, genauso machen wir es nicht mehr, da setzen wir neue Akzente. Durch unsere eigene Nutzerperspektive haben wir ein Haus geschaffen, welches sich stark an den Gästen, an den Kindern und an den Jugendlichen orientiert.

Da das Haus von Grund auf erneuert werden konnte, wurden einige Änderungen zum alten Haus baulich umgesetzt. Was sind die markantesten und welcher Idee folgen sie?

Ein Aspekt war, dass das Haus zweizügig gefahren werden kann. Das heißt, dass zwei Gruppen parallel im Haus zu Gast sein können. Insgesamt hat das Haus 80 Betten, verteilt auf 20 Gästezimmer. Daneben haben wir viele Gruppenräume, den großen Saal, einen großen Seminarraum, der noch einmal geteilt werden könnte und den Meditationsboden. Der Begegnungsort ist der Speiseraum, in diesem Raum haben wir bewusst auf die Zweizügigkeit verzichtet. Ein zweiter wichtiger Aspekt ist, dass sich jetzt auf allen Gästezimmern eine Toilette, eine Dusche und ein Waschbecken befinden. Diese waren früher auf den Gängen gewesen. Auch aus präventiven Gesichtspunkten haben wir die Nasszellen in die Zimmer hineingenommen. Nichtsdestotrotz haben wir weiterhin Drei- bis Sechsbettzimmer, in denen die Kinder und Jugendlichen gemeinsam in Doppelstockbetten übernachten können.

Aber nicht nur äußerlich wurde am Haus gebaut, auch innerlich hat sich einiges getan. Wie sieht die neue Konzeption für das Haus aus?

Das Winfriedhaus ist die Kinder- und Jugendbildungsstätte unseres Bistums, also der katholischen Kirche, und dementsprechend schöpft unsere Arbeit daraus, dass wir an einen Gott glauben, der für alle Menschen da ist. Dementsprechend gibt es auch in unserem Haus eine Kapelle, die von uns selbst genutzt wird, aber die auch allen anderen Gruppen zur Verfügung stehen soll. Wir haben nicht nur das Haus umgebaut, sondern wir haben auch dem Haus eine neue Konzeption mit dem Blick auf alle Menschen gegeben. Wenn man durch das Haus läuft, wird man feststellen, dass innerhalb des Hauses eine große bauliche Offenheit besteht. Dies zeigt sich auch in der inhaltlichen Konzeption. Wir sind ein Haus für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien innerhalb des Bistums und öffnen uns auch für Gruppen außerhalb unserer „Kirchentüren“. Wir nutzen unsere Kompetenz nicht nur für uns, sondern wir wollen sie allen Menschen zur Verfügung stellen.

Aktuell legt sich der ganze Trubel des Neuanfangs und langsam wird der Alltag wieder im Winfriedhaus Einzug halten. Was würden Sie hier gerne, nach einer Zeit des Ankommens, noch anpacken?

Natürlich mussten wir auch auf manche Dinge während der Bauphase verzichten. Zum Schluss geht es immer ums Geld, wo gibt es Einsparpotenziale und dann konnten bestimmte Dinge nicht gebaut werden. Da schwebt mir schon vor, über Fördergelder und Spenden in den kommenden Jahren noch das ein oder andere zu ermöglichen. Im Außenbereich an der Fassade hatten wir zum Beispiel eine Kletterwand geplant. Dafür ist von der bautechnischen Seite alles geplant und vorbereitet, wir müssten bloß noch die Kletterwand kaufen und anbringen lassen. Dies kostet leider immer noch sehr viel Geld. Auch würde ich gerne im Außenbereich noch einen Spielplatz für die Kinder integrieren, so dass sie, wenn sie nicht gerade in der inhaltlichen Kursarbeit sind, auch draußen die Möglichkeit finden, spielen zu können.

Das Interview führte Markus von Bohr.

Warten im Advent

Die schönste Zeit des Jahres

Mit dem kommenden Advent steht für viele die schönste Zeit des Jahres bevor. Advent bedeutet wörtlich Ankunft und steht für eine Kalenderzeit der Vorbereitung und Erwartung. Darin steckt einerseits die Vorfreude auf Weihnachten aber auch die Tatsache, dass auf das Fest noch zu warten ist. Doch Warten fällt uns in modernen Gesellschaften unheimlich schwer. Symptomatisch dafür und am Thema dran ist die vielbeklagte Tatsache, dass Weihnachtsgebäck ab spätestens September in den Regalen steht. Bis Dezember möchte schon auf den Advent niemand warten. Warten fällt uns schwer, denn warten heißt aus Sicht der modernen Zeitverwertungslogik etwas zu verpassen. Wer wartet, könnte einerseits etwas Schöneres schon jetzt tun. Grundlegender aber, wer wartet, verpasst eine Chance auf Aktualisierung. Wer sich mit Kleidung, Nachrichtenwissen, Memes, Inneneinrichtung und beruflichen Qualifikationen nicht ständig aktualisiert, fällt zurück und damit auf. Das mag persönlich unterschiedlich stark empfunden werden, kann aber wohl ganz allgemein als ein Grundzug moderner Gesellschaften angenommen werden. Der Wert von bestehenden Erfahrungen verblasst immer schneller und hat immer weniger Orientierungsnutzen für die Gegenwart.

Jetzt Onlineausgabe des Georgsboten abonnieren: Porto sparen, Papier reduzieren, eine Woche zeitiger lesen. www.tiny.cc/georgsbote

Deshalb gibt es an den stereotypen Orten des Wartens auch kaum noch reines Warten. Im Wartezimmer beim Arzt, an der Bushaltestelle und in der Straßenbahn wird auf mobilen Geräten entweder die Zeit besser verbracht oder das entsprechend persönlich relevante Weltwissen aktualisiert. Damit soll keine Wertung verbunden sein. Ich freue mich, wenn ich mich nach dem Fußweg zur Haltestelle oder einem Wartezimmer wieder eine Weile auf meinen Bildschirm konzentrieren kann, was im Laufen nicht ging, oder jedenfalls nicht gut. Ich mache das gerne. Ich denke, das ist eben normal. Ich kann warten auch nicht wirklich ausstehen. Früher habe ich in der Bahn Zeitung gelesen, jetzt geht es eben handlicher.

Der Advent ist aber nun inszeniertes Warten, denn die Ankunft Gottes als Mensch, der Einbruch der Unendlichkeit in den zeitlichen Ablauf der Welt, hat ja schon stattgefunden. Aus dieser Perspektive löst sich selbst die rudimentärste Zeitunterscheidung von jetzt und nicht-jetzt auf. Das Erlösungsgeschehen durchdringt die Vergangenheit wie die Zukunft und ist, das dürfen wir hoffen, auch in der Gegenwart allgegenwärtig. Der Advent macht dieses Geschehen durch eine wiederkehrende Tradition fassbarer und inszeniert ein regelmäßiges, jährliches Wiederkehren, durch das erwartet werden darf und gewartet werden muss.

Was macht aber nun dieses inszenierte Warten so populär, weit über die Kreise bekennender und praktizierender Christen hinaus, obwohl doch Warten so unerträglich zu sein scheint? Ich denke, neben vielem anderen, ist es genau die Tatsache, dass sich der Advent eben der modernen Aktualisierungslogik ein erhebliches Stück weit entziehen kann. Ein gelungener Advent schafft Räume, in denen das weiterhin gilt, was auch früher schon galt. Der traditionelle Erfahrungsraum des Advents lässt sich nur schwer entwerten, denn er ist ja auf Wiederkehr angelegt. Deshalb sehen wir auch gerade im Advent besonders dicht, dass viele Traditionen sehr leidenschaftlich verteidigt werden. So sind für mich andere Farben als weiß für die Adventsbeleuchtung undenkbar und nur eine Sorte Räucherkerzen möglich. In anderen Familien wäre in einigen Situationen schon die Verwendung von elektrischem Licht neben echten Kerzen ein harter Bruch.

Es gibt viele Dinge, die dringend Veränderung und Reform benötigen. Idealerweise kann uns der Advent Kraft geben in der geborgenen Zuversicht, dass nicht alles anders wird, auch im neuen Jahr notwendige Veränderungen mutig anzugehen.

Sascha Rammler

Gemeindeausflug von St. Gabriel, St. Albert und St. Georg nach Helfta

Jedem liegt eine andere Musik am Herzen

Umfrage zur Kirchenmusik unserer Pfarrei

Im Juli gab es in unseren Kirchen eine Umfrage zur Kirchenmusik unserer Pfarrei. Darin war Verschiedenes anzukreuzen und anzumerken. Eine Gelegenheit, sich einmal Gedanken zu machen über vielleicht Selbstverständliches oder auch Unbekanntes, lang Gewünschtes oder nie Gedachtes! Da ist die Frage verständlich: was ist eigentlich dabei herausgekommen?

Als Initiatorin und verantwortlich für einen Teil der Kirchenmusik unserer Pfarrei möchte ich versuchen, das hier zu beantworten. Zuerst einmal danke an alle, die sich die Zeit zur Teilnahme genommen haben. Aus der gesamten Pfarrei sind 67 Fragebögen zurückgekommen: 43 aus Gohlis, 26 aus Wahren und 7 aus Wiederitzsch. Die Verteilung spiegelt ungefähr die Gemeindegrößen der Pfarrei wider. Aber aufgrund der insgesamt sehr niedrigen Beteiligung wäre eine detaillierte prozentuale Auswertung nicht sinnvoll und nicht seriös.

Zum Beispiel wird die allgemeine Frage, ob uns eine vielfältige Kirchenmusik in unserer Pfarrei wichtig ist, von 93 Prozent der Befragten als sehr wichtig oder wichtig gesehen. Daraus zu schlussfolgern, dass es 93 Prozent der Pfarreimitglieder so sehen, wäre genauso vermessen, wie die Folgerung, dass denen, die sich nicht beteiligt haben, die Kirchenmusik total egal ist. Wir können also tatsächlich nur die Meinung einiger Weniger betrachten, ganz vorsichtige Tendenzen feststellen oder interessante Bemerkungen in unsere Überlegungen mit einfließen lassen.

Auch die etwas detaillierteren Fragen wurden mit sehr großer Mehrheit für sehr wichtig oder wichtig gehalten: ein schönes Orgelspiel, Gesang, aktives Mitsingen im Gottesdienst. Etwas weniger, aber doch eine deutliche Mehrheit (64-71 Prozent) finden das Zuhören schöner Musik oder besonders gestaltete Gottesdienste sehr wichtig. Bei den musikalischen Gruppen sind die Wertigkeiten etwas divergierender, was aber nicht überrascht. Liegt doch jedem eine andere Musik am Herzen. Das ist ja genau das, weshalb die Vielfalt der Kirchenmusik wichtig ist!

Zum Hinweis, dass wir alle drei Gemeinden im Blick haben sollen, kann ich sagen, dass wir das bedenken und in konkreten Schritten versuchen. So müssen wir auch zur Kenntnis nehmen, dass es in Wiederitzsch das Gefühl gibt, dass vieles für St. Gabriel „nicht zutrifft“. Das ist schade, denn die Frage, was Sie sich wünschen für Ihre Gemeinde und Ihre Gottesdienste und Veranstaltungen, trifft auf alle zu! Was können und wollen wir als lebendige Gemeinden an musikalischen Aktivitäten? Wo können Gruppen im Ehrenamt geleitet werden, für welche Aufgaben braucht es kontinuierlichen professionellen Einsatz? Was soll regelmäßig, was nur projektweise stattfinden? Was brauchen wir vielleicht nicht mehr? In jedem Fall möchte ich betonen, dass alle musikalischen Gruppen für die ganze Pfarrei offen sind und sich auch gemeindeübergreifend einbringen wollen. Ich möchte besonders die ermutigen, die angekreuzt haben, dass sie gerne in einer der Gruppen aktiv mit musizieren würden: Kommen Sie vorbei, schnuppern Sie rein, und probieren Sie, ob Sie Teil einer solchen Gemeinschaft sein wollen!

Bemerkenswert finde ich noch, dass immerhin 30 Personen einen Gospelchor oder ein Angebot für junge Erwachsene wichtig bis sehr wichtig fänden. Das ist ein starkes Votum für einen Chor, den es momentan gar nicht gibt! Ich kann dazu mit Freude berichten, dass wir für Mai kommenden Jahres einen Gospelworkshop planen, zu dem wir dann interessierte Jugendliche, junge Erwachsene und alle, die es mal waren, sehr herzlich einladen.

Und abschließend: sechs der an Kirchenmusik interessierten Umfrageteilnehmenden aus Wahren haben noch nie etwas über die Arbeit des Fördervereins „Kirchenfuge“ gehört. Ich hoffe, dass sich das sehr bald ändert!

Mechthild Winter

Binden der Kräutersträuße in Wahren

Sternsingeraktion
Gesund werden

„Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ lautet das Motto der kommenden 64. Aktion Dreikönigssingen. Die Sternsinger werden dabei auf die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika aufmerksam machen. In vielen Ländern des Globalen Südens ist die Kindergesundheit aufgrund schwacher Gesundheitssysteme und fehlender sozialer Sicherung stark gefährdet. In Afrika sterben täglich Babys und Kleinkinder an Mangelernährung, Lungenentzündung, Malaria und anderen Krankheiten, die man vermeiden oder behandeln könnte. Die Folgen des Klimawandels und der Corona-Pandemie stellen zusätzlich eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen dar. Laut Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen hat jedes Kind ein Recht auf Gesundheit. Die Sternsinger-Partner setzen sich mit vielfältigen Programmen weltweit für die Verwirklichung dieses Rechts ein. Bei der Aktion Dreikönigssingen 2022 wird das Engagement der Sternsinger beispielhaft an Projekten in den Ländern Ägypten, Ghana und dem Südsudan veranschaulicht, in denen die Gesundheitssituation von Kindern dank des Einsatzes der Mädchen und Jungen in Deutschland verbessert werden kann.

Foto: Nyokabi Kabura, Kindermissionswerk, Fairpicture

Mit Freunden die Natur entdecken
Ausflug mit den geflüchteten Familien

Auch im pandemiebedingt turbulenten Jahr 2021 konnten wir wieder eine Busfahrt mit unseren geflüchteten Familien aus Wahren unternehmen. Am 1. September waren die Familien der Gemeinschaftsunterkunft Pittlerstraße, ihre Freunde und auch ehemalige Bewohnerfamilien dazu eingeladen, an einer von Mitgliedern der evangelischen Sophienkirchgemeinde und der katholischen Gemeinde St. Albert organisierten Busfahrt in das „Leipziger Naturfreundehaus Grethen“ teilzunehmen.

Begleitet wurde die Fahrt wieder von einem treuen Kreis von Gemeindemitgliedern, welche sich bereits durch langjährige Unterstützungsarbeit aktiv für die Integration der Familien in ihrem nunmehr gar nicht mehr so neuen Lebensumfeld einsetzen.

Etwa vierzig Personen allen Alters und aus verschiedensten Ländern begaben sich gemeinsam auf die Reise nach Grethen, um diesen schönen Ort jeweils nach den eigenen Bedürfnissen zu erkunden, zu bespielen oder sich einfach nur auszuruhen. Den kulturellen Höhepunkt bildeten das gemeinsame Singen und Tanzen zur Musik der jeweiligen Herkunftsländer. Für das leibliche Wohl wurde dank eines leckeren Mittags vom ansässigen Verein und gutem mitgebrachten Wahrener Kuchen ebenfalls bestens gesorgt.

Alles in allem löste das Angebot bei Groß und Klein ganz viel Begeisterung aus, bot allen eine willkommene Abwechslung und zauberte vielen Teilnehmenden ein Lachen auf die Gesichter. Als Leiter der Gemeinschaftsunterkunft Pittlerstraße möchte ich mich an dieser Stelle nochmal für die Organisation und Durchführung des rundum gelungenen Ausflugs bedanken. Sehr selten wird den Familien auf so eine herzerwärmende Art die Chance des Kennenlernens untereinander aber auch ihrer natürlichen Umgebung ermöglicht.

Béla Kovács

Sternsingeraktion im neuen Jahr

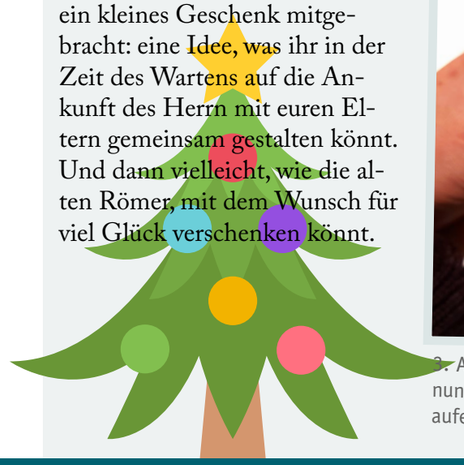
Kinderseite

Hallo Kinder! Nun liegt das Jahr schon in den letzten Zügen und für euch (und für mich auch) kommt nun die vermutlich spannendste Zeit des Jahres: der Advent und Heiligabend.

Wusstet ihr schon, dass man früher in der Adventszeit gefastet hat, um sich auf die Geburt Christi vorzubereiten? Also ähnlich wie in der vorösterlichen Zeit verzichtete man auf verschiedene Dinge, um seinen Kopf und sein Herz ganz auf die Ankunft von Jesus vorzubereiten. Der Name Advent erinnert uns noch heute daran, denn eigentlich kommt er aus dem Lateinischen von „adventus domini“ und bedeutet soviel wie „Ankunft des Herrn“.

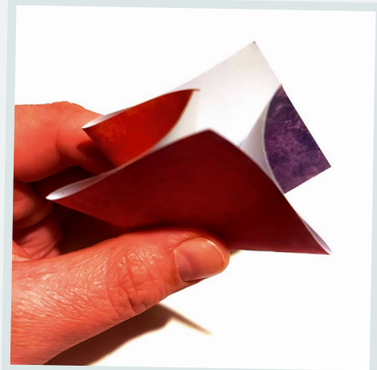
Neben der Zeit mit meinen Lieben freue ich mich immer besonders darauf, wenn wir die Geschenke unter dem Tannenbaum finden, welche uns das Christkind gebracht hat. Auch hierfür gibt es einen sehr alten Brauch, denn die Römer hielten es früher so, dass sie sich etwas zum Jahresende schenkten, um für das neue Jahr Glück zu erbitten.

So habe auch ich euch heute ein kleines Geschenk mitgebracht: eine Idee, was ihr in der Zeit des Wartens auf die Ankunft des Herrn mit euren Eltern gemeinsam gestalten könnt. Und dann vielleicht, wie die alten Römer, mit dem Wunsch für viel Glück verschenken könnt.

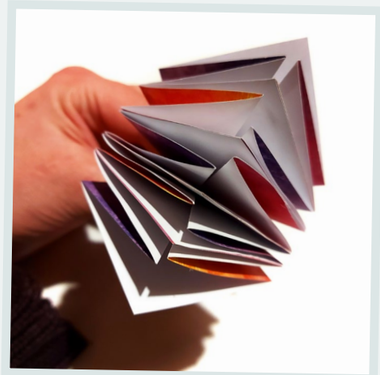


Du benötigst 5 Blätter quadratisches Papier, 2 Blätter Viertel so groß wie das quadratische Papier, Schere, Lineal, Bleistift, Kleber, eine Perle zum Auffädeln und Faden zum Aufhängen.

1. Falte die beiden Kanten jeweils aufeinander und klappe sie anschließend wieder auf.



2. Nun werden zwei Spitzen wie auf dem Bild aufeinandergelegt und gefaltet. Das machst du mit allen fünf quadratischen Blättern.



3. Alle fünf gefalteten Blätter werden nun mit der offenen Seite nach oben aufeinander aufgeklebt.

4. Auf die zwei Außenseiten wird nun jeweils ein Ende des Fadens sowie das Viertel so große Blatt geklebt.

5. Anschließend fädelst du auf den Faden eine Perle auf. Sie hilft, den Stern in Form zu halten.

6. Ziehe nun die zwei Enden auseinander. Es entsteht ein wunderschöner Stern. Wenn du ihn nicht mehr benötigst, kannst du ihn, wie auf dem vorherigen Bild, einfach wieder zusammenfalten.

Eure Maria

Termine und Veranstaltungen Dezember/Januar/Februar

Alle Terminangaben sind vorbehaltlich und werden den geltenden Corona-bestimmungen angepasst!

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Aushänge!

Donnerstag, 02.12.
05:30 Roratemesse (St. Albert)
17:30 Vorjugend (St. Georg)

Freitag, 03.12.
06:00 Roratemesse (St. Georg)
17:00 Beichtgelegenheit (St. Georg)
18:00 Hl. Messe (St. Georg)
anschl. Stille Anbetung

Samstag, 04.12.
06:30 Roratemesse (St. Gabriel)

Sonntag, 05.12.
10:00 Kinderkatechese (St. Albert)
10:30 Familiengottesdienst (St. Georg)
anschl. Begegnungstag

Montag, 06.12.
18:30 Meditativer Tanz (St. Gabriel)

Mittwoch, 08.12.
Ausflug der Männer 60+
14:00 Hl. Messe
anschl. Seniorenadventsfeier (St. Gabriel)

Donnerstag, 09.12.
05:30 Roratemesse (St. Albert)
17:30 Pfarrhauswürmer (St. Georg)

Freitag, 10.12.
06:00 Roratemesse (St. Georg)

Samstag, 11.12.
14:00 Ministrantenkurs (St. Georg)
15:00 Ministrantentreff (St. Georg)

Sonntag, 12.12.
10:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
anschl. Gaudete-Ausschank
10:00 Familiengottesdienst mit Nikolausbesuch (St. Albert)

Dienstag, 14.12.
17:00 Elisabeth- und Vinzenzkonferenz (St. Georg)

Donnerstag, 16.12.
05:30 Roratemesse (St. Albert)
17:30 Gemeinsame Adventsfeier der Pfarrhauswürmer und Vorjugend (St. Georg)

Freitag, 17.12.
06:00 Roratemesse (St. Georg)

17.–19.12.
Erstkommunionwochenende (Kloster)

Sonntag, 19.12.
10:00 Kinderkatechese (St. Albert)

Freitag, 24.12. – Heiliger Abend
15:00 Kinderchristmette (St. Albert)
15:00 Krippenandacht mit Krippenspiel (St. Gabriel)
15:00 Krippenandacht mit Krippenspiel (St. Georg)
21:30 Einstimmung (St. Georg)
21:40 Einstimmung (St. Albert)
22:00 Christnacht (St. Albert)
22:00 Christnacht (St. Gabriel)
22:00 Christnacht (St. Georg)

Samstag, 25.12. – Geburt des Herrn
09:00 Festgottesdienst (St. Gabriel)
10:00 Festgottesdienst (St. Albert)
10:30 Festgottesdienst (St. Georg)

Sonntag, 26.12. – Zweiter Weihnachtstag
08:15 Hl. Messe (St. Albert)
09:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
10:00 Kindergottesdienst (St. Albert)
10:30 Sternsingergottesdienst (St. Georg)

Donnerstag, 31.12.
08:00 Hl. Messe (St. Albert)
16:00 Jahresschlussmesse (St. Gabriel)
17:00 Jahresschlussmesse (St. Albert)
17:00 Jahresschlussandacht (St. Georg)

Samstag, 01.01. – Gottesmutter Maria
10:00 Hl. Messe (St. Albert)
17:00 Jahreseröffnungs-gottesdienst (St. Georg)
anschl. Neujahrsgrillen

Donnerstag, 06.01. – Epiphanie
08:00 Hl. Messe (St. Albert)
14:30 Hl. Messe (St. Georg)
19:00 Hl. Messe (St. Albert)

Samstag, 08.01.
Sternsingeraktion (St. Gabriel)
14:00 Ministrantenkurs (St. Georg)
15:00 Ministrantentreff (St. Georg)

Sonntag, 09.01.
10:00 Sternsingergottesdienst (St. Albert)
anschl. Haussegnungen
10:30 Kinderkatechese (St. Georg)

Montag, 10.01.
18:30 Meditativer Tanz (St. Gabriel)

Mittwoch, 12.01.
Ausflug der Männer 60+
14:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
anschl. Seniorennachmittag

Donnerstag, 13.01.
17:30 Vorjugendtreffen (St. Georg)

15.–16.01.
Gemeinsames Übernachtungs-wochenende der Pfarrhauswürmer und Vorjugend (St. Georg)
Klausurtagung Ortskirchenrat St. Albert (Seelingstädt)

Dienstag, 18.01.
17:00 Elisabeth- und Vinzenzkonferenz (St. Georg)

Donnerstag, 20.01.
17:30 Pfarrhauswürmer (St. Georg)

23.–27.01.
Ökumenische Bibelwoche

Donnerstag, 27.01.
17:30 Vorjugend (St. Georg)

28.–29.01.
Klausurtagung Ortskirchenrat St. Georg (Kloster)

Mittwoch, 02.02.
08:00 Hl. Messe (St. Albert)
08:00 Hl. Messe (St. Georg)
19:00 Hl. Messe (St. Gabriel) jeweils mit Kerzenweihe und Blasiussegen

Samstag, 05.02.
14:00 Ministrantenkurs (St. Georg)
15:00 Ministrantentreff (St. Georg)

Mittwoch, 09.02.
Ausflug der Männer 60+
14:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
anschl. Seniorennachmittag

Donnerstag, 10.02.
17:30 Vorjugend (St. Georg)

Dienstag, 15.02.
17:00 Elisabeth- und Vinzenzkonferenz (St. Georg)

12.–16.02.
Jugendfahrt der Pfarrei (Hamburg)

Dienstag, 15.02.
17:00 Elisabeth- und Vinzenzkonferenz (St. Georg)

Sonntag, 27.02.
08:15 Hl. Messe (St. Albert)
09:00 Faschingsmesse (St. Gabriel)
10:00 Faschingsmesse (St. Albert)
10:30 Faschingsmesse (St. Georg)
15:00 Kinderfasching der Pfarrei (St. Georg)

Impressum

Herausgeber:
Kath. Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143
www.leipzig-st-georg.de

Redaktion:
Pater Josef kleine Bornhorst OP (Verantwortlicher),
Wigbert Albrecht,
Markus von Bohr,
Sandro Heddergott,
Sascha Rammler,
Markus Scholz,
Simone Spinner

Hinweis:
Aus redaktionellen Gründen können Artikel gekürzt werden.

Kontakt:
georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:
3 000 Exemplare

Umweltschutz:
Gedruckt auf Papier, das mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist.

Nächste Ausgabe:
1. März 2022

Bankverbindung:
IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00
BIC: GENODEF1M05